



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

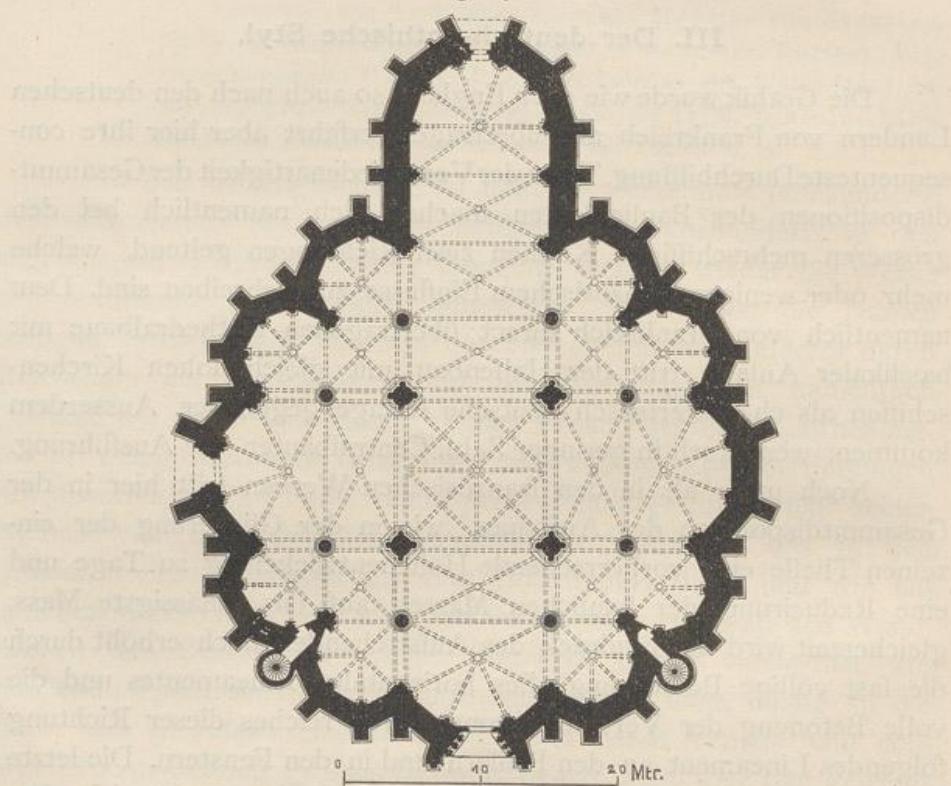
Einleitung, die rheinischen Bauten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

sich auch in Schwaben bei der ersten Kirche (Wimpfen im Thale, 1262 bis 1278) französischer Einfluss direct geltend, während u. A. für Süddeutschland der Einfluss der Bauten von Regensburg bestimmend wird. Trotz dieser mannigfachen Gestaltung und Durchbildung der Baulichkeiten tragen die Werke des Styles doch im Grossen und Ganzen übereinstimmenden Charakter.

Als eines der ersten Werke gothischen Styles in Deutschland ist die Liebfrauenkirche in Trier zu bezeichnen. Sie ist, Fig. 69, ein

Fig. 69.

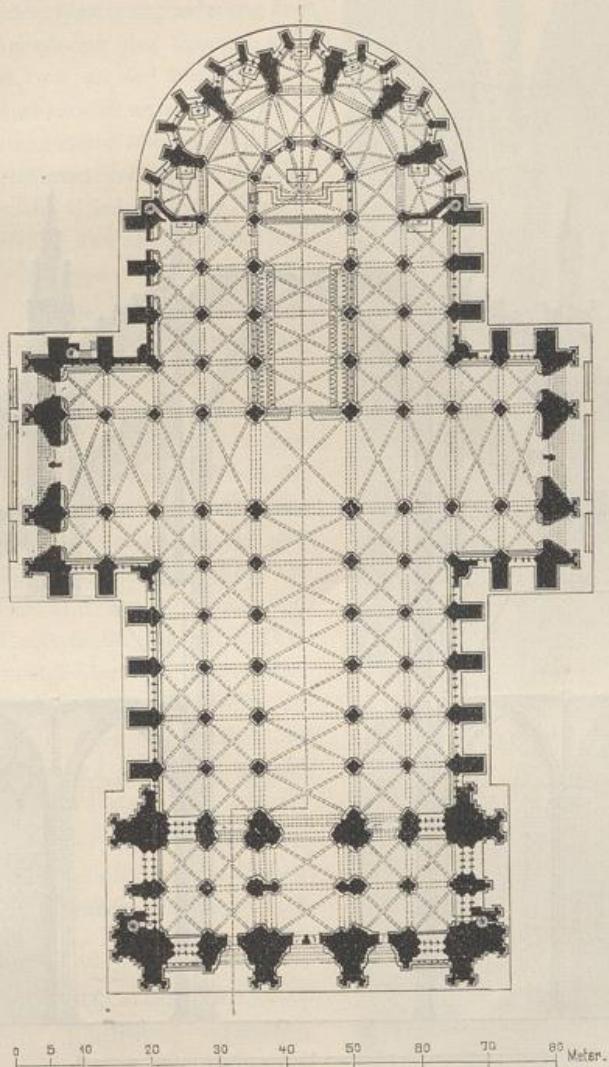


Gothischer Centralbau. Liebfrauenkirche in Trier.

Centralbau in Form des griechischen Kreuzes, an dessen einem Arme eine Altarapsis angefügt ist und demnach eine Verlängerung dieses Armes bildet. Dem kreuzförmigen Raume schliessen sich in den einspringenden Ecken niedrigere Räume mit zwei schräg gestellten Capellen an, so dass auch hier die Abstufung in der Höhenausdehnung ähnlich wie bei der basilikalen Anlage zur Geltung kommt. Sämtliche Räume sind nach Aussen polygonal abgeschlossen. So vollendet sich dieser Bau auch in seiner ganzen Organisation und Durchbildung zeigt, fand er doch, wie der Centralbau überhaupt, in Deutschland wenig Nachbildung, da man im Allgemeinen und aus gottesdienstlichen Gründen die Form des lateinischen Kreuzes vorzog.

Das Meisterwerk der kölnischen Bauschule ist der Dom zu Köln. Die Erbauung des Chores fällt in die Zeit von 1248 bis 1322, die übrigen Theile wurden in den folgenden Jahrhunderten ausgeführt. Als Erbauer des Chores werden Gerhard von Rile, Meister Arnold und dessen

Fig. 70.

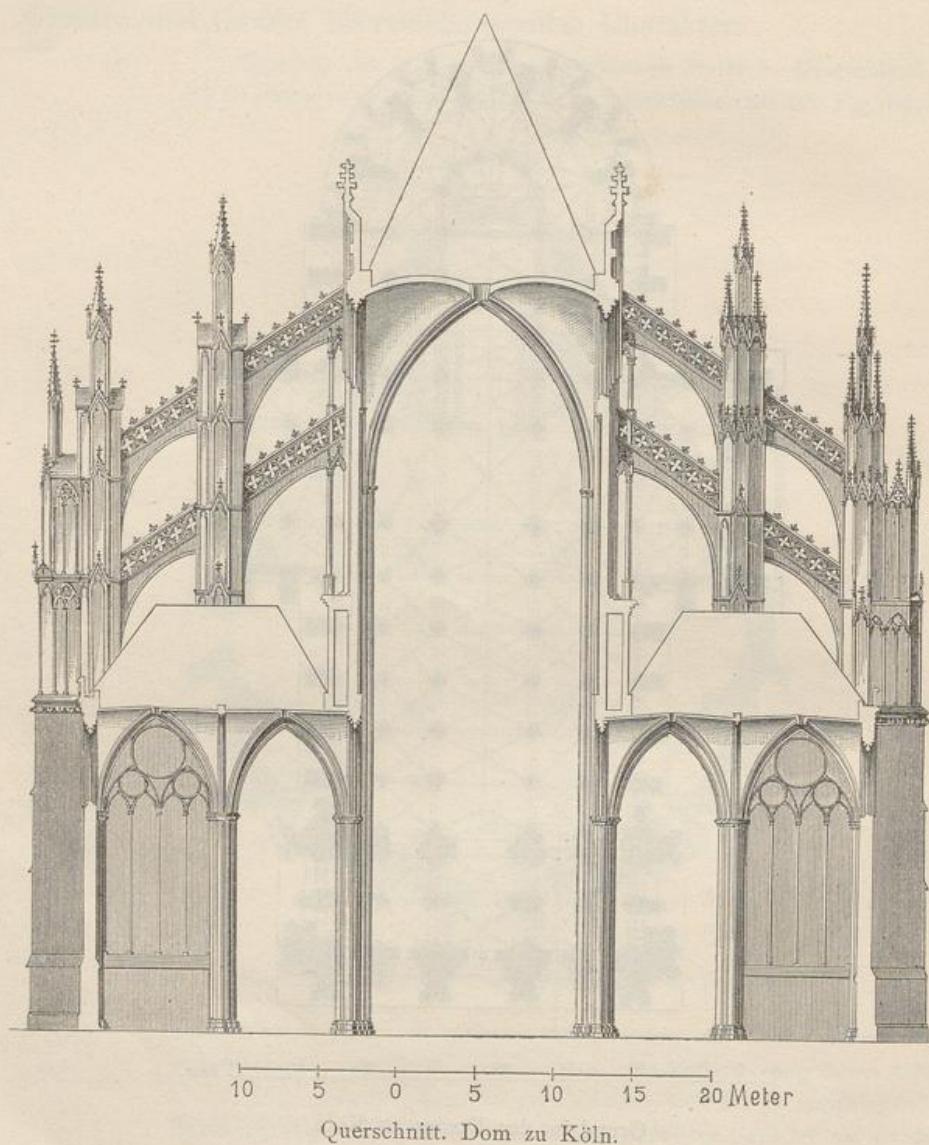


Grundriss des Domes zu Köln.

Sohn Johannes genannt. Der Dom ist noch vollständig unter dem Einflusse des französischen Kathedralenstyles entstanden, namentlich erscheint der Chor als eine fast genaue Nachbildung des Chores der Kathedrale von Amiens. Erst im Verlaufe der weiteren Bauführung machen sich in der Durchbildung der Formen jene Einflüsse geltend, welche zu den äußersten Consequenzen des Styles gehören.

Die Kirche ist ein fünfschiffiger Langbau mit dreischiffigem Querbau. Der Chor, Fig. 70, ist mit Umgang und sieben radial gestellten, gleich tiefen Capellen versehen und in der Grundform aus sieben Seiten des Zwölfeckes gebildet. An der Westseite erheben sich zwei mächtige

Fig. 71.



Querschnitt. Dom zu Köln.

Thürme, zwischen denen eine Vorhalle in der Breite des Mittelschiffes angelegt ist. Die Seitenschiffe sind halb so breit als das Mittelschiff, welches wieder $3\frac{1}{2}$ mal so hoch als breit ist. Im Aufbau macht sich durchweg basilikale Anlage unter der vollen Herrschaft des Kreuzgewölbes geltend. Die Seitenschiffe sind gleich hoch, das Mittelschiff mehr als doppelt so hoch als die letzteren. Fig. 71. Ueber den Scheid-

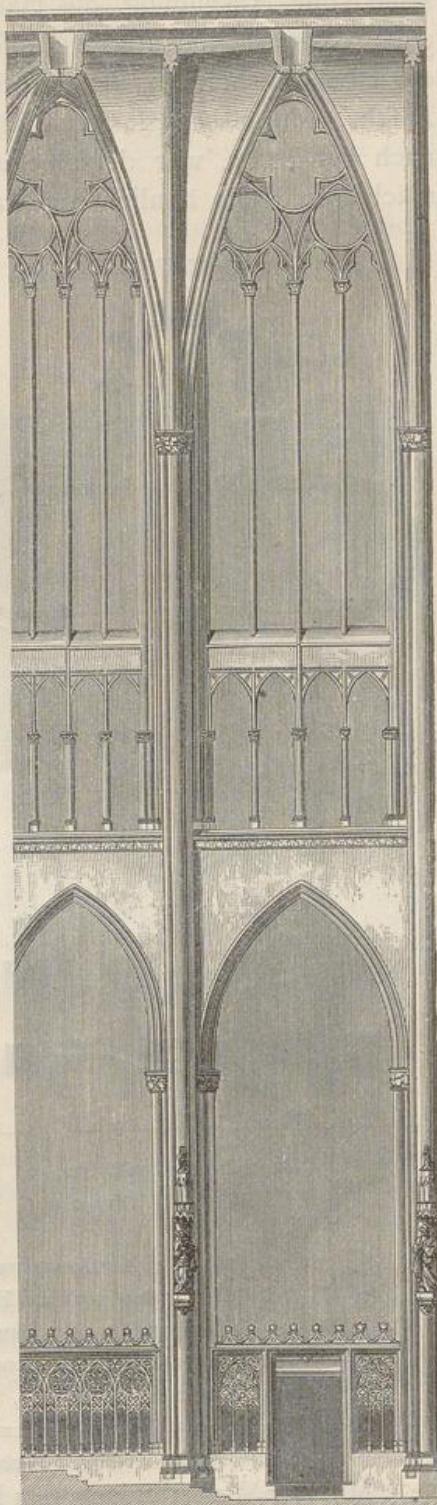
bögen folgt im Mittelschiffe das Triphorium, auf welches die hohen, die ganze Breite der Joche einnehmenden Fenster aufsetzen. Fig. 72. Das Aeussere entspricht in seiner Gesammtgliederung der Anordnung des Inneren und ist, wie an den französischen Kathedralen, namentlich durch die zweifach übereinander ausgeführten Strebebögen und die reiche Gliederung der Strebe pfeiler, Fenstergesimse und Wimperge charakteristisch.

In der Westfaçade machen sich die beiden Thürme besonders geltend, an Stelle der bestimmten Horizontaltheilung, wie sie an den französischen Façaden durch die reichen Figurengallerien zum Ausdrucke kam, macht sich hier eine ausgesprochene nur von sehr wenig prononcirten Gesimsen durchschnittene Verticalgliederung bemerkbar, auch tritt an die Stelle des Radfensters ein hohes mit Masswerk getheiltes spitzbo giges Fenster.

Der Dom zu Xanten,
die Kapitolskirche zu Cleve,
die Kathedrale zu Toul u. A.

Während die genannten rheinischen Bauten unter ausgesprochen französischem Einflusse standen, tritt in Hessen und Westphalen ein von jenen wesentlich verschiedenes bauliches Princip zu Tage. Schon in den romanischen Kirchen dieser Länder gewann der Hallenbau an Stelle des Basilikenbaues immer grössere Bedeutung, er erlangte im gothischen Style

Fig. 72.



Mittelschiffjoch. Dom zu Köln.